

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138, Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — Erscheint an jedem Werktag — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieger
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Beizeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20, Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshauptmannschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörnisdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2
Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 263

Donnerstag, den 11. November 1926

78. Jahrgang

Pulsnitzer Bank

e. G. m. b. H.

Pulsnitz und Ohorn

Wir verzinsen

Bareinlagen

zu günstigen Sätzen

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu kulantesten
Bedingungen. — Sachgemäße Beratung kostenfrei

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Zweigstelle Pulsnitz

Amtlicher Teil.

Unter dem Klauenviehbestande des Gutsbesizers **Karl Rothsch in Sükdendorf** Nr. 67 ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen**. Sperrgebiet: das Seuchengehöft. Beobachtungsgebiet: der übrige Ort.

Hausierhändlern, Schlächtern sowie anderen Personen, die gewerbsmäßig in Ställen

verkehren, ist der Eintritt in das Seuchengehöft verboten. Im übrigen wird auf die in Nr. 2/1925 des Ramenzer Tageblattes veröffentlichten Bestimmungen über Maul- und Klauenseuche hingewiesen.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 10. November 1926.

Das Wichtigste

In Saplate (Amerika) stürzte bei einem Sturm ein Schulgebäude ein und begrub die Schulkinder unter sich.

Aus Florenz und Biacenz werden erneut verheerende Wolkenbrüche gemeldet. Die Etsch ist bei Verona aus den Ufern getreten.

Ein italienischer Geologe hat in der Nähe von Turin Gold- und Silberführende Gesteinsadern entdeckt. Die Tiefe der Gesteinsadern beträgt 43 Meter, ihre Länge 2750 Meter.

In der Vorhalle des amerikanischen Senats erfolgte am gestrigen Mittwoch ein Senator einen Parlamentarier, der ihn während der Sessungsitzung beleidigt hatte.

Im Unterhaus gab am gestrigen Mittwoch Mac Neill bekannt, daß England in diesem Jahre je zwei Millionen Pfund von Italien und Frankreich auf Kriegsschuldentonto und 4.130.000 Pfund von Deutschland auf Reparationskonto erhalten habe.

Gestern fand in Halle ein Konvent von Johanniter-Schwestern aus ganz Deutschland unter Anwesenheit der Protektorin, Kronprinzessin Cecile, statt.

Wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, sind die zwischen der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und dem Zentrum geführten Verhandlungen wegen Aufstellung einer gemeinsamen Liste für die Wahlen zum Landtag von Thüringen an dem Widerstand der Wirtschaftspartei gescheitert. Die Demokraten hatten sich von den Verhandlungen schon früher zurückgezogen.

Am gestrigen Mittwoch nachmittag hatte der deutsche Botschafter von Pösch wieder eine längere Unterredung mit dem Außenminister Brian, in der vor allem Fragen der Entwaffnung Deutschlands und der Militärkontrolle besprochen wurden.

Berlinische und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Beethovenabend.) Die Künstler Krantor, Bormann und Günther (Staatskapelle) bieten sichere Gewähr dafür, daß am Montag im Schützenhaus erstklassige Kammermusik zu hören ist. Die „Dresdner Nachrichten“ schreiben: „Wie Bernhard Günther und Herbert Krantor die Werke meistern, dafür ist kein Wort des Lobes zu hoch gegriffen.“ Von Paul Bormann wird in auswärtigen Konzerten bestätigt, daß er „mit künstlerischem Ernst, vorzüglicher Tonentwicklung, absoluter Toneinheit und außerordentlich gereifter Technik“ spielt.

Pulsnitz. (Kirchenchor.) Nach langer Zeit will unser Kirchenchor, der früher unter Oberlehrer Kantor Bartusch Leitung oft mit Darbietungen in der Kirche erfreute, seine Übungsstunden wieder regelmäßig aufnehmen. Es werden darum stimmbegabte jangeschmeidige Damen und Herren der ganzen Kirchgemeinde gebeten, dem Kirchenchor beizutreten und damit zu helfen, daß auch in unserer Stadtkirche die Kirchenmusik gepflegt wird. Die Übungsstunde findet Freitags um 8 Uhr im Vereinszimmer des Ratsecklers statt. Herr Kantor Hoppe nimmt dort vor der Übungsstunde Anmeldungen entgegen.

(Schuldienst.) An Personalveränderungen im Schuldienste im Schulaufsichtsbezirk der Amtshauptmannschaft Ramenz während des 3. Vierteljahres 1926 gibt das Volksbildungsministerium folgendes bekannt: Angestellt wurden der personalständige Lehrer F. W. Garten in Bischheim als ständiger Lehrer ebenda sowie die nichtständige Fachlehrerin M. E. Hantschel in Großhörnisdorf als ständige Fachlehrerin ebenda. Die Rechte der Ständigkeit verliehen wurden der nichtständigen Lehrerin B. M. E. Frenzel in Königsdorf, sowie den nichtständigen Lehrern S. Fr. Pollack

Es kriselt . . .

Die Betätigung der öffentlichen Hand im Erwerbsleben — Ein Interview Pilsudskis
Der Terror in Südtirol — Um die Aufhebung der Militärkontrolle

Krach im sozialpolitischen Ausschuss.

Zentrum und Volkspartei lehnen vorläufig Beteiligung an den Beratungen ab.

Im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages stand der Entwurf der Krisenfürsorge für die ausgesteuerten Erwerbslosen zur Debatte. Alle Parteien brachten Anträge zu dem Entwurf ein. Von deutschnationaler Seite wurde beantragt, daß die Krisenfürsorge für die Ausgesteuerten Erwerbslosen wie bisher bei der Wohlfahrtspflege verbleiben solle und die Gemeinden dafür 75 Prozent ihres Aufwandes zurückerstattet erhalten sollen. Der Antrag wurde abgelehnt. Hierauf kam ein kommunistischer Antrag zur Abstimmung, der sämtliche Beschränkungen innerhalb der Erwerbslosenfürsorge aufheben und die Bezahlung der Unterstellungen über die 52. Woche hinaus unbegrenzt fortführen wollte. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der Kommunisten, der Sozialdemokraten, der Deutschnationalen und der Völkischen angenommen.

Hierauf erklärte der Vorsitzende, Abg. Esser, daß der Regierungsentwurf damit gefallen sei und die Beratungen angelegt werden müßten. Hiergegen erhob Abgeordneter André (Zentrum) Einspruch, indem er erklärte, daß die Mitglieder des Zentrums sich an den weiteren Beratungen des sozialpolitischen Ausschusses nicht mehr beteiligen könnten, bis eine Klärung der Mehrheitsverhältnisse erfolgt sei. Die Vertreter der Regierungsparteien konnten sich nicht als Hampfmänner behandeln lassen und sämtliche Anträge und Abmachungen unter den Tisch fallen lassen.

Abgeordneter Thiel (SP.) schloß sich namens der Deutschen Volkspartei vollinhaltlich den Erklärungen des Vorredners an.

Die neuen Unterstützungsfälle für die Erwerbslosen in Kraft.

Mit Wirkung vom 8. November.

Berlin. Wie amtlich verlautet, sind die Höchstfälle der Erwerbslosenfürsorge durch Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 8. November 1926 nach Nehmen mit dem Verwaltungsrat des Reichsamts für Arbeitsvermittlung mit Wirkung vom 8. November 1926 heraufgesetzt worden. Die Erhöhung beträgt für Erwerbslose, die keine Familienzuschläge beziehen und nicht dem Haushalt eines anderen angehören, 15 v. H., für alle übrigen Hauptunterstützungsempfänger 10 v. H.

Ferner ist die obere Grenze für die Erwerbslosenunterstützung in der Weise erweitert worden, daß auch für das vierte Kind (den fünften Familienangehörigen) der Familienzuschlag voll gezahlt wird. Die Anordnung gilt bis zum 31. März 1927.

Ein Interview Pilsudskis

Warschau, 11. November. Großes Aufsehen erregt ein Interview, das Pilsudski einem amerikanischen Journalisten gewährt hat und das in der amerikanischen Zeitung Record (in Detroit) erschienen ist. Pilsudski erklärte u. a. wörtlich: „Jawohl! Es ist wahr, daß ich Diktator in Polen werden will, aber nur ein Diktator, wie es der amerikanische Präsident ist. Kein Diktator, wie er in einigen europäischen Staaten herrscht. Ich halte unser

parlamentarisches System für veraltet und zu sehr verwickelt. Auch muß ich sagen, daß die Volksvertreter sich oft ihrer hohen Pflichten nicht gemacht zeigen, da unter den Abgeordneten sich leider eine Menge von Analphabeten befindet. Auch die Verfassung ist nicht geeignet, das Land gebelien zu lassen. Sie muß radikal geändert werden. Es sind in Polen zwanzig Parteien, die das Land regieren und die nie unter sich einig sind. Pilsudski erklärte dann weiter, für folgende Grundsätze zu kämpfen: Der Staatspräsident muß nicht von der Nationalversammlung, sondern vom Volke selbst gewählt werden. Er muß in seiner Tätigkeit nicht von den Parteien abhängig, sondern nur dem Volke verantwortlich sein. Die Minister müssen sich von den Parteien unabhängig machen. Sie müssen vom Präsidenten ernannt und ihm verantwortlich sein.

Um die Aufhebung der Militärkontrolle Der englische Standpunkt

Paris, 11. November. Wie die Telegraphen-Union von gutunterrichteter englischer Seite erfährt, hat der englische Botschafter in Paris Lord Crewe im Auftrage der englischen Regierung Brian bei seinem Empfang am Dienstag vormittag mitgeteilt, daß nach englischer Auffassung die Aufgabe der Interalliierten Militärkontrollkommission in Deutschland übergeben sei, da Deutschland die im Versailler Vertrag ihm auferlegten Abrüstungsbestimmungen durchgeführt habe. Dem Uebergang der Militärkontrolle auf den Völkerbund stände nach Auffassung der englischen Regierung nichts mehr im Wege. General Walsh hat am Dienstag Brian erklärt, daß die zwischen der Reichsregierung und der Interalliierten Militärkontrollkommission noch bestehenden Streitpunkte nicht so erheblich seien, daß deswegen die Aufhebung der Interalliierten Militärkontrollkommission verzögert werden müßte. Auch er soll damit einverstanden gewesen sein, daß ihre Befugnisse demnächst auf die Organe des Völkerbundes übergehen, wird General Walsh demnächst nach Berlin reisen, um mit den deutschen Behörden eine letzte Rücksprache zu haben. Man erwartet ihn vor Beginn der Völkerbundssitzung nach Paris zurück.

Sogar militärische Gebäude stören die Botschafter-Konferenz.

Köln. Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Berlin erfährt, ist in diesen Tagen bei der Reichsregierung eine Note des Botschafterrates eingegangen, die sich mit dem Schicksal der im Reichsbefehl befindlichen militärischen Gebäude, d. h. mit den ehemaligen Kasernen, aber auch mit dem früheren preussischen Kriegsministerium, beschäftigt. Die neue Forderung des Botschafterrates geht dahin, die Reichsregierung solle die in ihrem Besitz befindlichen militärischen Gebäude entweder verkaufen oder vermieten oder, falls beides nicht möglich sei, für eine Abtragung sorgen. Eine Erfüllung dieser durch nichts berechtigten Forderung würde eine schwere wirtschaftliche Schädigung am Nationaleigentum bedeuten.

Wie dazu von zuständiger Stelle verlautet, trifft die Meldung in der Tat zu. Die neue Maßnahme der Botschafterkonferenz beschäftigt sich in der Hauptsache mit der Frage der Liegenschaften, die die Reichsregierung bisher für nebensächlich ansah und deren Regelung infolge dessen auf dem Wege schriftlicher Verhandlungen für möglich gehalten wurde. Die neue Note weist darauf hin, daß nunmehr in dieser Frage doch noch mündliche Verhandlungen notwendig sein werden.



in Königsbrück, N. N. Fr. Apel in Pulsnitz M. S. und W. A. H. Wrofac in Schmorkau.

— (Leider nicht bei uns.) Ein neues Gesetz legt den Verfassern und Herausgebern unzüchtiger Bücher eine Geldstrafe in der Höhe des Verkaufspreises von 1500 Exemplaren der betreffenden Schrift auf. Im Falle der Zahlungsunfähigkeit haben die Schuldigen vier Monate hindurch Totengräberdienste auf den Friedhöfen zu leisten. Leider nicht bei uns, sondern — in Peru.

— (Es bestehen darüber Zweifel.) wer sich an den sächsischen Gemeindeverordnetenwahlen, die am kommenden Sonntag, den 14. November, stattfinden, beteiligen darf. Demzufolge sei darauf hingewiesen, daß jeder männliche und weibliche Einwohner einer Gemeinde, der bis zum Wahltag das 20. Lebensjahr erreicht hat, sein Wahlrecht auszuüben berechtigt ist, und zwar ungeachtet seiner Staatsangehörigkeit (also auch Preußen, Bayern usw. haben Wahlrecht) vorausgesetzt aber, daß sein Name in der Wählerliste eingetragen ist. Ausländer (also Polen usw.) haben kein Wahlrecht.

— (Wandertage in der Volksschule.) Das Ministerium für Volksbildung hat jetzt genaue Bestimmungen über die Wandertage aufgestellt. Demnach sind in jeder Volksschule jährlich mit den Klassen der Oberstufe 5, mit denen der Unterstufe bis zu 5 Wandertage zu veranstalten. In dichtbevölkerten Gebieten kann die Zahl bis auf 10 erhöht werden. Die Teilnahme der Kinder an den Wandertagen ist verbindlich zu machen. Kranke oder schwächliche Kinder oder Kinder mit körperlichen Gebrechen können jüngeren Jahrgängen zugeteilt oder ganz von der Wanderung befreit werden.

Pulsnitz M. S. (Kirchkonzert der Großröhrsdorfer Stadtkapelle.) Als Nachfeier der Kirmeß zu Pulsnitz M. S. fand am Dienstag in Menzels Saal ein Gastkonzert der Großröhrsdorfer Stadtkapelle statt. Ganz im Gegensatz zu den beiden ersten Kirmeßtagen, an denen der Riesensaal fast vollständig besetzt war, verloren sich an diesem Konzertabend die Besucher auf der großen Fläche. Das Gastkonzert war kein besonderes musikalisches Ereignis für Pulsnitz, sondern eben ein Konzert, wie man es in nicht zu hoher künstlerischer Forderung oft „genießt“: Programmreicht, geboten in handwerklich guter Durcharbeitung. Nur Brahms' „Ungarische Tänze“ Nr. 5 und 6 gingen über Durchschnittsleistung. Der zweite Teil der Vortragsfolge brachte Werke von Joh. Strauß, denen aber bei der Darbietung noch viel von der Strauß'schen Walzerseele fehlte. Der Kapelle ist keineswegs die Leistungsfähigkeit abzuspüren. Es fehlt ihr nur der geeignete Leiter, der sie führt und nicht nur „spielen läßt“. — Noch eines ist verwunderlich. Warum läßt man bei Veranstaltungen, die heimatlichen Charakter tragen, nicht einheimische Kapellen (Pulsnitzer Stadtkapelle!) konzertieren? Sachliche Bedenken können unmöglich dagegensprechen — und andre sollten nicht maßgebend sein.

— (Öffentliches Bühnenschauspiel.) Der Weiskner Hochland-Turngau, 4. Bezirk DT, läßt in der heutigen Nummer Einladung zu dem kommenden Sonntag im Saale des Gasthofs Pulsnitz M. S. stattfindenden Bühnenschauspiel und Werbeturnen. Wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf diese Veranstaltung hinzuweisen und den Besuch wärmstens zu empfehlen.

Thorn. (Behrgang für Hauskrankenpflege) Der Frauenverein Thorn beabsichtigt im Januar 1927 einen mehrtägigen (8 Doppelstunden) Behrgang für Hauskrankenpflege abzuhalten. Die Notwendigkeit eines solchen Unterrichts ist nicht erst zu begründen. Für Mitglieder des Vereins und ältere Töchter von Vereinsmitgliedern beträgt der Teilnahmepreis eine Mark. Um auch weiteren Kreisen die Vorteile einer solchen Einrichtung zugänglich zu machen, steht die Teilnahme auch Nichtmitgliedern offen. Für diese kostet die Teilnahme 3 Mark. Anmeldungen werden baldigst, spätestens bis zum 30. d. Mts. an die Vorsitzende des Frauenvereins, Frau Oberlehrer Sticht, Rathaus, erbeten.

Hauswalde. (Ein tödlicher Unfall) ereignete sich gestern vormittag 1/9 Uhr in der Nähe des zwischen Hauswalde und Kammenau gelegenen Steinbruchs. Bei der Einmündung des Steinbruchweges in die Staatsstraße sollte an das Lastauto, das zur Abfuhr der Steine dient, ein Anhängerwagen angekuppelt werden. Der Anhänger prallte auf den Vorderwagen auf und der zwischen den beiden Wagen stehende Beifahrer, der 20jährige Arbeiter Behner aus Großröhrsdorf, wurde förmlich zerquetscht. Zur Klärung der Ursachen des gräßlichen Unglücksfalles begab sich nachmittags eine Gerichtskommission an die Unglücksstelle.

Rittlitz. (Einweisung des neuen ersten Pfarrers.) Am Sonntag vormittag hat hier in der dichtgeduldeten Kirche die feierliche Einweisung des zum ersten Pfarrers der großen Kirchengemeinde Rittlitz gewählten Herrn Gerhard Ranig, welcher in den letzten 15 Jahren in Großolbersdorf im Erzgebirge amtierte, durch Herrn Superintendenten Franke-Löbau im Beisein des Kirchenvorstandes und unter Assistenz des hiesigen Pfarrers W. Wrofac und des Bruders des neuen Pfarrers, Ranig-Notiz, stattgefunden. Am Sonnabend war bereits eine Begrüßungsfeier auf dem Pfarrhofe vorausgegangen unter Mitwirkung des unter der Leitung des Herrn Kantor Schenk stehenden Kirchenchores.

Eisenberg-Moritzburg. (Feuer.) Hier brannte am Sonnabend eine größere zweistöckige Scheune nieder, die an verschiedene Einwohner vermietet war und beträchtliche Mengen an Heu, Stroh, Getreide und anderen eingelagerten Materialien enthielt. Die Scheune stand in nächster Nähe des Forsthauses und anderer Gebäude, die sämtlich leicht auch ein Raub der Flammen werden konnten, wenn nicht der Wind sehr günstig geweht hätte. Als Entstehungsurache wird Brandstiftung angenommen.

Regierungsbildung und Parteien

Von Prof. Dr. Ernst Boehm, Dresden

Die bunte und an inneren Gegensätzen reiche Zusammenfassung unseres neuen Landtages erregt vielfach Besorgnis. Man will nicht recht an die Möglichkeit glauben, daß von ihm eine leiblich fest im Sattel stehende Regierung gebildet werden könnte. Prüft man die in Betracht kommenden Verfassungsbestimmungen und die durch die Wahlen nunmehr geschaffenen neuen Parteiverhältnisse unseres Landtages, so erscheinen solche Befürchtungen auf den ersten Blick in der Tat als nicht unbegründet.

Das Bilden einer neuen Regierung und ihr verfassungsmäßiges Wiederabrufen regeln die Artikel 26 und 27 der sächsischen Verfassung. Ministerpräsident wird, wenn der Landtag mit mehr als der Hälfte der abgegebenen Stimmen dazu erwählt. Die übrigen Minister werden vom Ministerpräsidenten ernannt und können jeder einzeln und für sich wieder zurücktreten oder zum Rücktritt dadurch gezwungen werden, daß die Mehrheit der gesetzlichen Zahl der Abgeordneten d. h. mindestens 49, dies fordert oder ihn das Vertrauen entzieht. Ein freiwilliger oder erzwingener Rücktritt des Ministerpräsidenten hat den Rücktritt des gesamten regierenden Kabinetts zur Folge. Aber bis zum Dienstantritt einer neuen Regierung führen die bisherigen Minister die Geschäfte weiter.

Diese Bestimmungen sind einfach und klar. Nach Lage der Parteiverhältnisse können sie aber zu mancherlei Schwierigkeiten führen. Daß es den Kommunisten und Linkssozialisten gelingen könnte, 49 Stimmen für einen linksradikalen Ministerpräsidenten zu gewinnen, ist unwahrscheinlich. Zusammen bringen sie nur 45 Stimmen auf. Aber ihr Kandidat könnte mit diesen Stimmen trotzdem noch gewählt werden. Es bränten a. S. Infolge von Uneinigigkeiten zwischen den nicht zu radikalen Linken gehörenden Parteien nur 7 Abgeordnete der Abstimmung fern zu bleiben oder keine Stimme abzugeben, um einen Kandidaten der vereinigten Linkssozialisten und Kommunisten unter Umständen zum Ministerpräsidenten wählen zu lassen. Freilich könnte eine so zustande gekommene Regierung schon in den nächsten Sitzungen des Landtages wieder zum Rücktritt gezwungen werden. Aber die Geschäfte würde sie zunächst einmal in die Hände bekommen und solange weiter führen, bis tatsächlich ein neuer Ministerpräsident gewählt wäre und sein Kabinett besammen hätte.

Hierin liegt nun schon eine gewisse Gefahr. Es ist aus vielen Gründen erwünscht, daß nach dem Zusammentritt des neuen Landtages recht bald eine neue Regierung zustande käme. Aber bis dies der Fall ist, möchte das gegenwärtige Kabinett, das nach parlamentarischen Brauch seine Ministerliste dem neuen Landtag schon vor der Verlesung stellt, als geschäftsführendes Ministerium am Ruder bleiben. Es wäre bedauerlich, wenn es durch Unvorsichtigkeiten oder wegen Verdrängungen zwischen den Parteien zum Niederliegen des Geschäftes gezwungen würde, ehe die endgültige neue Regierung gebildet worden wäre. Das aber könnte durch die Zufallswahl eines linksradikalen Ministerpräsidenten bewirkt werden. Einen solchen und seinen Leuten auch nur für einige Tage oder gar Wochen die Führung der Staatsgeschäfte in die Hände gleiten zu lassen, wäre ein Unglück und würde die schuldigen Parteien mit schwerer Verantwortung belasten. Denn die radikalen Herren könnten schon in kurzer Zeit immerhin einiges in Scherben schlagen.

Aber die gleiche Gefahr würde bei jeder neuen Kabinettskrise immer wieder eintreten. Denn die sonderbar zersplitterte Zusammenlegung des neuen Landtages hat die Lage jeder von ihm gebildeten Regierung gegenüber den während der letzten 6 Jahre geltenden Verhältnissen in der hier in Betracht kommenden Beziehung geradezu umgekehrt. Bisher war es immer leicht, einen neuen Ministerpräsidenten zu wählen, aber es war für die Oppositionsparteien schwierig und unmöglich, gegen ihn die für ein wirksames Mißtrauensvotum erforderlichen Stimmen zusammen zu bringen. Künftig könnte, bei kurzschichtigem Verhalten einzelner Parteien eine solche Vertrauensentziehung verhältnismäßig leicht zustande kommen, aber es wäre außerordentlich schwer, dann wieder ein neues Kabinett zu bilden.

Und hierin liegt doch eine begründete Hoffnung, daß wir auch im neuen Landtage zu einer ausreichend gesicherten Regierung und damit zu stetigen politischen Verhältnissen kommen werden. Da keine der sieben im Gegensatz zu den linksradikalen Sozialisten und Kommunisten stehenden Parteien allein etwas erreichen könnte, auch keine von ihnen zu bildende Gruppe von Parteien ausreichende Erachtlichkeit heilße, um ein wirklich arbeitsfähiges Kabinett bilden zu können, müssen sie sich aus dem einfachen Zwange der Not, etwas Greifbares und Sichtbares zu schaffen, doch endlich zusammenschließen und gemeinsam vorgehen.

Die Form, die sie dafür finden, ist schließlich Nebensache. Eine Regierung, die nach links oder rechts hin entscheidend Neues schaffen könnte, ließe sich auf solche Weise freilich nicht bilden. Aber eine sachliche, den Staatsnotwendigkeiten einigermaßen genügende Regierungspolitik mittlerer Linie ließe sich Jahre lang auf diesem Wege machen. Und das wäre, wie die Dinge in Sachsen nun einmal liegen, immerhin zu ertragen.

Die Marinevorgänge von 1917 vor dem Untersuchungsausschuß

Der 4. Untersuchungsausschuß des Reichstages hatte den früheren Marinereferenten des Reichstages, den Abg. Dr. Pfleger, aufgefordert, sich über die Marinevorgänge des Jahres 1917 zu äußern. Der gleichfalls eingeladene Oberpräsident Noske, der seinerzeit Korreferent war, wird in gleicher Sache am kommenden Freitag vor dem Ausschuß erscheinen.

Aus einem Gespräch mit einem Matrosen über verschiedene Beschwerdepunkte hatte Dr. Pfleger im Juli 1917 den begründeten Eindruck gewonnen, daß man in der Marine mit Sabotageakten gefährlicher Art rechnen mußte; Verhandlungen zwischen Matrosen, so hörte der Marinereferent bei dieser Gelegenheit u. a., gingen so weit, daß beim Befehl zum Auslaufen der Flotte einzelne Maschinenteile über Bord geworfen werden sollten. Er erkannte die Sachlage richtig dahin, daß hier Gefahr des Landesverrats und der Meuterei im Verzuge war. Nicht weniger bestimmt aber drängte sich ihm der Eindruck auf, daß die innere Verfassung der Matrosen nicht ohne Verbindung mit der U.S.P.D. entstanden sein konnte.

In der Aussprache betonte Abgeordneter Brüningh aus vor allem, daß ohne eine Bewendungsmaßnahme der Flotte durch etwaige Sabotageakte der Matrosen in Frage gestellt gewesen wäre und daß die Mannschaften in Kiel und in Wilhelmshaven mit Klagen und Beschwerden regelmäßig zu einem Vertrauensmann der U.S.P.D. gegangen seien.

Die Wiederbelebung des kolonialen Gedankens.

Eine Rede des Botschafters Dr. Solf.

Stuttgart. Anlässlich der Traditionsübergabe der

Polizei der Südsee an die württembergische Schutzpolizei hielt der deutsche Botschafter in Japan Dr. Solf eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, er habe die feste Ueberzeugung gehabt, daß selbst für den Fall, daß der Krieg den Verlust der Kolonien mit sich bringen werde, der koloniale Gedanke in der deutschen Volksaufrechterhalten werden müsse. Er sei deswegen während der letzten Jahre des Krieges bestrebt gewesen, in allen deutschen Hauptstädten Vorträge zu halten, um dem deutschen Volke das Wesen der Kolonialpolitik auseinandersetzen und die dringende Notwendigkeit darzutun, den kolonialen Gedanken weiter zu hegen und zu pflegen. Er sei auch damals in Stuttgart gewesen und habe auch hier für die koloniale Sache Propaganda gemacht. Von diesem Standpunkt aus möchten die Anwesenden es verstehen, welche herzliche Freude er darüber empfunden habe, daß die Württemberger durch Uebernahme der Tradition der Polizeitruppen von Deutsch-Neuguinea und Samoa seine Gedankengänge weiter verfolgt hätten. Er sehe in dieser Uebernahme einen weiteren Schritt in der Festigung des kolonialen Gedankens. Vor allem sehe er in der Veranfassung kein Begründnis, sondern ein leuchtendes Denkmal zu Ehren dessen, was unsere wackeren Kolonialleute draußen geleistet hätten, ein Denkmal, zu dem die Jugend emporschauen möge und das dem ganzen deutschen Volke den kolonialen Gedanken wieder und wieder in Erinnerung bringen solle.

Daß die württembergische Polizeitruppe die Tradition übernommen habe, sei ihm eine ganz besondere Freude, denn als Auslandsdeutscher kenne er die hervorragende Stellung, die gerade Württemberg als Vorkämpfer des Auslandsdeutschtums gehabt habe.

Der Terror in Südtirol

Berlin, 11. November. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Bozen besetzten am Dienstag vormittag Beamte der italienischen Staatspolizei die Kanzlei der Tiroler Volkspartei in Bozen. Auch das Vereinshaus des deutschen Turnvereins in Bozen wurde durchsucht. Gleichzeitig wurden der Deutsche Verband, die Deutsche Volkspartei und der Turnverein in Bozen für aufgelöst erklärt.

Sunchoanfangs Armee in der Auflösung Ein Aufruf der Pekinger Regierung

London, 10. November. Wie aus Schanghai gemeldet wird, hat General Sunchoanfang das Los seines Vorgängers Wupelshu bereits geteilt. Seine Armee befindet sich in Manking in vollster Auflösung. Die Kantontuppen gehen in Eilmärschen auf Nanking vor. Unter diesem Eindruck hat sich die Pekinger Zentralregierung an alle Militärbefehlshaber gewandt, die Feindseligkeiten einzustellen und die Zukunft Chinas einer Nationalversammlung zu überlassen.

Sowjetrußland als Industrie- und Handelsstaat.

Ostpreussische Wirtschaftsvertreter sind kürzlich von einer Studienreise nach Rußland zurückgekehrt. Einige Teilnehmer berichteten in Königsberg über ihre Eindrücke. Wir entnehmen diesen Ausführungen die folgenden sehr interessanten Bemerkungen über die Wirtschaftsverhältnisse im neuen Rußland.

Die Verhältnisse in Rußland, unserem großen Nachbarlande, schienen leiblich in einige Verwirrung geraten zu sein. Es ist bekannt, daß eine Anzahl von Personen, die im neuen Rußland einen besonders bekannten Namen haben, zu der eigentlichen Parteileitung in Opposition getreten war. Die bekannten Führer Sinowjew und Kamenew hatten sich mit Trozky vereinigt und bildeten einen starken Oppositionsblock, der grundsätzlich andere Methoden verfolgte wie die Parteileitung. Es handelte sich da um die Frage der Industrialisierung des Landes; der Oppositionsblock ging von der Gegenüberstellung der Industrie und der Landwirtschaft aus, während von der Parteileitung eine zielbewußte Verbesserung der materiellen Lage der wertvollen Massen überhaupt ins Auge gefaßt ist, wobei auch die Hauptmasse der Bauernschaft als wichtigste Grundlage der Entwicklung der Industrialisierung entsprechend zu berücksichtigen ist. Schließlich spielt auch die Frage eine Rolle, wie die Entfesselung der internationalen Revolution zu bewirken ist. Es scheint in diesen zurzeit ein ruhigerer Wind in Rußland zu wehen; die Opposition hat am 16. Oktober eine Erklärung herausgegeben lassen, die letzten Endes einem Friedensschluß mit der allgemeinen Partei gleichkommt; vielleicht kann man auch von einer völligen Niederlage der Opposition sprechen.

Für das Deutsche Reich steht bei allen Rußland betreffenden Fragen mit im Vordergrund die Erwägung, wie das vor dem Kriege bestehende natürliche Verhältnis hinsichtlich der handelsrechtlichen Beziehungen zwischen den beiden Großstaaten wieder hergestellt bzw. weiter ausgebaut werden kann. In dieser Hinsicht sind ausschließlich die Erfahrungen, die eine Anzahl ostpreussischer Wirtschaftsvertreter auf einer Reise nach Rußland gesammelt hat. Es waren unter den ostpreussischen Herren Vertreter von Handel und Industrie wie auch von der Landwirtschaft; auch Juristen waren darunter, die sich über die russische Rechts- und Wirtschaftsverfassung unterrichten wollten.

Um das gleich vorweg zu nehmen, das Ergebnis der Beobachtungen ist wesentlich günstiger — nicht nur für das Rußland benachbarte Ostpreußen, sondern auch für das gesamte Reichsgebiet — als man bisher annehmen konnte oder wollte. Die Gebiete, auf denen eine wirtschaftliche Betätigung des Auslandes — und damit auch Deutschlands — mit Rußland möglich ist, sind: Ausfuhr von Waren von Rußland, Einfuhr von Waren nach Rußland, brittens eine unmittelbare Betätigung der reichsdeutschen Industrie in Rußland selbst.

Was zunächst die Einfuhr nach Rußland angeht, so bietet sich dort dem deutschen Erzeuger — unter Berücksichtigung der noch zu besprechenden besonderen russischen Einrichtungen — immerhin ein Arbeitsfeld. Rußland bedarf landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, ferner braucht es Fabrikrichtungen, Transportmittel, weiter Material, das mit dem Wohnungsbau zusammenhängt; schließlich ist der Mangel an Wolle bemerkenswert, so daß sich der deutschen Bekleidungsbranche manche Möglichkeiten bieten. Der Landwirt insbesondere wird Tiere und Saatgut ausführen



Können. Es wurde sogar gesagt, daß die gesamte deutsche Industrie auf Jahrzehnte hinaus bei der Durchführung der Industrialisierung in Ausland ein außerordentlich weites Tätigkeitsfeld haben werde. Dabei ist zu bemerken, daß Luxusartikel und Massengüter für die nächsten Jahre kaum in Betracht kommen. — Da in Rußland der Staatskapitalismus herrscht, so vollzieht sich die Einfuhr, ebenso wie die Ausfuhr, im Rahmen der Planwirtschaft; ein besonderes Institut, der Gosplan — dem Worte nach ein seitens des russischen Reiches aufgestellter Plan — stellt alljährlich fest, welche Waren nach Rußland eingeführt werden können und regelt so die Einfuhrbedürfnisse. Der deutsche Kaufmann wird sich demgemäß zunächst mit dieser Reichsstelle in Verbindung zu setzen haben; nur im Rahmen der Richtlinien des Gosplans können Waren nach Rußland eingeführt werden.

Dem Ausländer — also auch dem Deutschen — steht weiter die Möglichkeit offen, in Rußland selbst als sogenannter Konzessionierter Erzeuger tätig zu werden; grundsätzlich sind alle Gebiete konzessionsfähig; gewisse Bestimmungen schützen die russische Staatshoheit; nach dreißig bis vierzig Jahren verfällt die Konzessionsberechtigung.

Die Ausfuhr von Waren aus Rußland, diesem an Naturprodukten so reichen Lande, betrifft Holz, — dies in beliebigen Mengen — Getreide, Hülsenfrüchte, Lebensmittel der verschiedensten Art. Auch hinsichtlich der Ausfuhr regelt der Gosplan den Verkehr.

Bemerkenswert sei, daß nach Auskunft der ostpreussischen Zutriften seit dem 1. Januar 1923 in Rußland ein bürgerliches Gesetzbuch besteht, das sich inhaltlich vielfach an deutsches Recht anschließt. Interessant ist, daß das Eigentum an beweglichen Sachen in diesem Gesetzbuch grundsätzlich wieder anerkannt ist.

Aus aller Welt.

Ein Auto fährt mit 28 Kindern gegen eine Wand.

London. In Lanarkshire (England) fuhr ein großes Personenauto, in dem sich 28 Kinder des dortigen Krüppelheims befanden, infolge Versagens der Bremse gegen eine Wand. Der Anprall war so stark, daß der ganze Kraftwagen umstürzte und einen großen Teil der Kinder unter sich begrub. Einige Kinder wurden schwer verletzt, und die anderen kamen mit leichteren Verwundungen davon.

Raubmord an einem Vorschneider.

Schwerin. Aus Lage in Mecklenburg wird gemeldet: In einem Gehölz fand eine Treibjagd statt, wobei die Treiber einen grausigen Fund machten. Sie stießen auf eine Leiche, deren Beine aus dem Erdboden hervorsahen, während der übrige Körper sich in einem Fuchsjoch verfangen befand. Die sofort benachrichtigte Staatsanwaltschaft veranlaßte die Freilegung der Leiche, von dem Wild ausgefahrenen Leiche. Da alle Umstände auf einen Mord schließen ließen, entwickelte die Polizei in Lage eine fieberhafte Tätigkeit, so daß es schon gelungen ist, die Persönlichkeit des Ermordeten festzustellen. Es handelt sich um einen polnischen Vorkarbeiter aus der Gegend von Lalenborf, der seit Januar dieses Jahres vermisst und von seinen nach hier geholten Angehörigen an der Kleidung erkannt wurde. Er liegt also bereits seit zehn Monaten in der Erde. Wie es heißt, ist man dem mutmaßlichen Mörder bereits auf der Spur.

20 Kinder im Schulgebäude umgekommen.

Die Schule vom Sturm zerstört.

Washington. Die Umgebung von Washington ist von einem heftigen Orkan heimgesucht worden, der in Laplata (Maryland) das Schulgebäude und verschiedene Privatwohnungen zerstörte. Die Angaben über die Anzahl der Verwundeten und Toten sind widerspruchsvoll. Wie gemeldet wird, waren bei Ausbruch des Sturms 75 Kinder im Schulhaus anwesend. Nach bisher unbestätigten Meldungen sollen etwa 20 Kinder getötet worden sein.

Ein hoher Beamter, der dem Schulhaus gegenüber wohnt, erzählte folgendes: „Ich sah, wie der Sturm das Schulhaus emporhob, zusammendrehte und dann wie ein Stück Papier zerknitterte. Verzweifelte Kindererschreie gellten zu mir herüber. Entsetzt schloß ich die Augen. Als ich mich endlich aufraffen konnte und hinüberblickte, waren nur noch Trümmer zu sehen und Schreie erfüllten die Luft. Von Washington aus wurde sofort Hilfe an den Unglücksort entsandt. Medikamente für die Verletzten wurden durch Flugzeuge nach Laplata gebracht.“

Ausbruch eines Vulkans in Südamerika.

57 Todesopfer.

San Salvador. Ein Strom flüssiger Lava, der 400 Yards breit ist, ist von dem Vulkan Izalco in der Landschaft Matanza heruntergeströmt und hat sich über ein weites Gebiet ausgebreitet. 57 Personen fanden den Tod. Die Einwohner der angrenzenden Dörfer fliehen aus Angst vor Erneuerung des Vulkanausbruches.

Archäologische Funde in Südbien. Die Mönche des mittelalterlichen Klosters Detschani in Südbien entdeckten in einer Grotte eine ältere Kirche, deren Wände gut erhaltene Freskogemälde aufweisen und die verschiedene Kultusgegenstände enthält. Die Wissenschaftliche Gesellschaft in Uesklid sandte einen Archäologen nach Detschani, um die Funde zu prüfen.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahnzug und Omnibus. Nach einer Meldung aus Houston (Amerika) sind bei einem Zusammenstoß zwischen einem Eisenbahnzug und einem Omnibus neun Personen getötet und 25 schwer verletzt worden.

Explosion in einer Fachschule. In der Drogistenfachschule der Städtischen Berufsschule in Buer ereignete sich bei dem Experimentieren mit Schwefelwasserstoff eine gefährliche Explosion, wobei der Fachlehrer und drei Schüler erheblich an Gesicht und Händen verletzt wurden. Durch die Wucht der Explosion wurde fast die ganze Einrichtung zerstört. Der Unfall ist auf die engen Raumverhältnisse in der Schule zurückzuführen.

Gattenmord durch Rattengift. Vor etwa Jahresfrist

hatte in Wien die 28jährige Leopoldine Wichtenstein ihren Gatten durch Rattengift ermordet. Die Tat ist erst jetzt entdeckt worden. Die Frau will die Tat begangen haben, weil sie von ihrem Gatten vernachlässigt und mißhandelt worden ist.

Verzugszuschläge und Verzugszinsen im Steuerwesen.

Der Reichsminister der Finanzen hat am 8. November 1926 eine Verordnung über Verzugszuschläge und Verzugszinsen erlassen, die für die Zeit vom 1. Dezember 1926 ab anordnet, daß auf dem Gebiete der Reichssteuern Verzugszuschläge, die zurzeit halbmonatlich ¼ v. H. betragen, nicht mehr erhoben werden. Infolge dieser Anordnung wird vom 1. Dezember 1926 ab die bisher bestehende Ungleichmäßigkeit aufhören, daß für die wichtigsten Steuerarten (Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer, Umsatzsteuer und Obligationssteuer) Verzugszuschläge mit einer Schonfrist von einer Woche in Ansatz kamen, während für die übrigen Steuerarten Verzugszinsen ohne Schonfrist berechnet wurden.

In Zukunft werden für alle Reichssteuern Verzugszinsen nach dem Jahresfuß von 10 v. H. zur Anwendung gelangen. Eine Schonfrist gibt es nicht mehr. Wer also Verzugszinsen entgehen will, hat z. B. die nächste fällige Einkommensteuervorauszahlung bis zum 10. Januar 1927 (nicht mehr 17. Januar) zu leisten. Bei gestundeten Steuerbeträgen beläuft sich der Zinsfuß, sofern nicht zinslose Stundung bewilligt ist, nach wie vor auf höchstens 6 v. H. jährlich.



Fridtjof Nansen, der bekannte Polarforscher, weilt zur Teilnahme am dem Kongreß der Polarforscher zurzeit in Berlin.

Die Not der älteren Arbeiter

War Gegenstand ernster und eingehender Beratungen einer Sitzung des Zentralrates der Deutschen Gewerkschaften (Hirsch-Dunker), die am 5. November in Berlin tagte. Herbeigeführt durch die ungünstige Wirtschaftslage und verwickelt durch die langanhaltende Arbeitslosigkeit hat sich die Lage dieser Arbeiter so gestaltet, daß sie vielfach unerträglich ist. Es müssen deshalb Maßnahmen zur Vinderung der Not getroffen werden. Ein besonderer Ausschuß der Gewerkschaften ist beauftragt, entsprechende Vorschläge auszuarbeiten, die sich hauptsächlich in der Richtung der Schaffung eines Wiedereinstellungsweges für ältere Arbeiter bei Belegung der Betriebe und eines erhöhten Kündigungsschutzes bewegen sollen. Ebenso notwendig macht sich aber auch eine Herabsetzung der Altersgrenze in der Invalidenversicherung und eine entsprechende Anpassung der Rente an die gegenwärtigen Verhältnisse. Der Zentralrat beschloß ferner mit der seitens des preussischen Wohlfahrtsministeriums beabsichtigten Erhöhung der Hauszinssteuer von 30 Prozent und sprach sich mit aller Entschiedenheit gegen eine weitere Erhöhung der ungleichen Belastung aus. Die Bau-tätigkeit kann erheblich mehr gefördert werden, wenn stärkere Teile der Hauszinssteuer zur Herstellung neuer Wohnungen in der Weise benutzt werden, daß sie zur Verzinsung und Amortisation von größeren Krediten zur Beseitigung des Wohnungsmangels dienen. Auch in dieser Frage werden entsprechende Vorschläge ausgearbeitet werden.

Drahtbericht des Pulsnitzer Tageblattes.

Dresden, 11. Nov. mittags 1 Uhr. (T.-U.)

Die deutschnationale Bereitschaft zur Regierungsbildung mit der USP

Dresden. In einer parteioffiziösen Auslassung der Deutschnationalen Volkspartei wird der gegen diese Partei erhobene Vorwurf angeführt, nur öde Oppositionspolitik zu treiben, zurückgewiesen und gegen eine angeblich geplante Ausscheidung der Deutschnationalen an der Regierungsbildung Protest eingelegt. Es heißt dann wörtlich:

„Die Deutschnationale Volkspartei hat bereits zu erkennen gegeben, daß sie einer Regierungsbeteiligung mit der USP durchaus nicht abgeneigt gegenüber steht. Vor allem dann nicht, wenn diese Partei von nur 4 Abgeordneten billigerweise darauf verzichtet, einen Ministerposten zu beanspruchen. Auch darüber hinaus ist erklärt worden, daß die Deutschnationalen, wenn unumgänglich, auch die Zuteilung eines Ministerpostens an die USP nicht grundsätzlich ablehnen würden, solange die USP aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen bleibt und sich zum Nationalstaat bekennet. Die deutschnationalen Sachsen werden von ihrer Forderung auf Mitwirkung an der neuen Regierungsbildung auf keinen Fall abgehen, wenn sie wieder in die Opposition gedrängt werden. Dann haben die Verantwortung für die Folgen diejenigen zu tragen, die um der großen Koalition im Reiche willen die in Sachsen durchaus mögliche Regierungsbildung von den Deutschnationalen bis zur USP zu verhindern suchen.“

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 11. November.

Art und Gattung	Wertklassen	Preise für 50 kg in RM	Geschäfts-gang	
I Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1 junge		
	b) sonstige vollfleischige	2 ältere		
	c) fleischige	1. junge		
	d) gering genährte	2. ältere		
6 A. Ochsen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes			
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete			
	c) fleischige			
	d) gering genährte			
2 B. Bullen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes			
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete			
	c) fleischige			
	d) gering genährte			
10 C. Kühe	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes			
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete			
	c) fleischige			
	d) gering genährte			
D. Färsen (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes			
	b) sonstige vollfleischige			
E. Fresser		mäßig genährtes Jungvieh		
589 II. Kälber	a) Doppellender, beste Mast	80-84	132	gut
	b) beste Mast- und Saugkälber			
	c) mittlere Mast- und Saugkälber	78-78	126	
	d) geringe Kälber	64-68	120	
	e) geringste Kälber			
17 III. Schafe	a) beste Mastämmer und jüngere Mastämmer			
	b) mittl. Mastämmer, alt. Mastämmer und gutgenährte Schafe			
	c) fleischiges Schafschlach			
	d) gering genährte Schafe und Sämmen			
322 IV. Schweine	a) Festschweine über 300 Pfund	81-83	102	mittel
	b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	79-80	102	
	c) vollfleischige von 200-240 Pfund	76-78	102	
	d) vollfleischige von 160-200 Pfund	74-76	102	
	e) fleischige von 120-160 Pfund			
	f) fleischige unter 120 Pfund			
946	g) Sauen			

Ata
Henkel's
Scheuerpulver

in handlicher Streufflasche!

Sichert sparsamste Verwendung

Ankündigungen aller Art haben besten Erfolg im Pulsnitzer Tageblatt!

ALLE LEUTE LOBEN

FEINKOSTMARGARINE

Blauband Butter

wie Butter

½ Pfd. 50 Pf.



Steckenpferd- Seife

die beste Seifenmilchseife für zarte weiße Haut
Mohren-Drogerie F. Herberg, Central-Drogerie
M. Jentsch — C. G. Kuring, Seifenfabrik

Meißner Hochland-Turngau 4. Bezirk D. T.

Sonntag, 14. Nov., im Gasthof Pulsnitz M. S.
— Beginn 7 Uhr. —

Großes öffentl. Bühnen-, Schau- und Werbe-Turnen.

Es kommen zur Vorführung **Frei- und Geräteübungen**
der Turner, Turnerinnen, Jugendlichen und Schüler.

Ferner werden **Reigen und Feste** gezeigt.
Die verehrte Einwohnerschaft, sowie Gönner und Mitglieder
von nah und fern werden hiermit herzlich eingeladen, und
erwarten wir im Interesse der guten Sache einen zahlreichen
Besuch.

Der 4. Bezirk des Meißner Hochland-Turngau's.

Ronjum-Verein Pulsnitz Seefisch, kopflos Pfund 25 Pfg.

Empfehle zur Kirmes

prima Rinds, Kalb- und Schweinefleisch,
sowie alle Arten hausgeschlachtete Wurstwaren, alt-
deutsche Würstchen, Schinken, roh u. gefocht,
selbstgefertigten Fleischsalat u. andres mehr

Otto Schreier, Fleischermstr., Oberlichtenau

Pa. rote import. Kartoffeln

eingegangen und empfiehlt billig

Gustav Bombach.

Für Totensonntag

empfehle in guter Ausführung Wald-Blau- und Silber-
tannen-Kränze, Birkenkreuze, sowie Kranzblumen
Hübner, Gärtner.

Zum Totenfest liefert preiswert in moderner Aus- führung Kränze, Rissen, Herzen Kreuze, Anker und Blumen Fritz Hottas, Gärtner, Weißbach

182er

nächst. Sonnabend i. Ratskeller

Homöopathischer Verein Niedersteina.

Sonnabend, den 13. Novbr.,
abends 8 Uhr

Versammlung.

„Der Mensch
als Industriepalast“

Hierzu ladet die Mitglieder mit
werten Frauen herzlich ein
d. V.

(Kassieren der Steuern.)

Fast neuer Kinderwagen

(Brennabor)

sofort billig zu verkaufen. Zu erf.
in der Tagesblatt-Geschäftsstelle.

Zum Totenfest

auf die Gräber Ihrer Lieben haben
wir enorme Mengen **Kranz-
blumen** a. Langer, welche w. sehr
billig, à Dtzd. 10, 20, 30, 50 Pf.
verkaufen. **ff. Wachrosen**,
1 Dtzd nur 1 M. Auch alle anderen
Blumen, Laubfrüchte, Beeren, Pilze,
Ranken, Gold- und Silberblätter
Bitte schreiben Sie uns, wie viel
wir senden dürfen. Versand per
Nachn., wenn nicht gefällt, senden
Sie uns zurück. Preisliste frei

Blumenfabrik

Herm. Hesse, Dresden
Scheffelstraße nur Nr. 12.

Bruno Meister

Stellend. Ursdorf i. Sa.

sucht u. empf. für Neu- Haus,
Stall-, Feldmädch., sowie
Knechte und Burden.

NB. 22jähr. Magd empf. für
Neujahr d. V.

Jedes Ereignis

in der Familie, wie Verlobungen, Ver-
mählungen, Geburten, Todesfälle bringt
man zur Kenntnis seiner Verwandten
und Bekannten durch eine Anzeige in
dem beliebigen und in Stadt und Land
weitverbreiteten Familien-Blatt, dem

Pulsnitzer Tageblatt

Stadtverordnetenwahl!

An die bürgerlich gesinnte Einwohnerschaft der Stadt Pulsnitz!
An den gesamten werktätigen Mittelstand, Handwerk, Gewerbe, Handel
und Industrie in unserer Stadt!

Nachdem die Wahlen zum Landtage vorüber sind und manche Lehre für das Bürgertum daraus gezogen werden
kann, gilt es nun die Vertreter für das Pulsnitzer Stadtparlament am nächsten

Sonntag, den 14. November 1926

wiederum neu zu wählen.

Seid Ihr Euch der Bedeutung dieser Wahl voll bewußt? Wohl mancher aus dem Mittelstande ahnt nicht, daß
es um seine Selbstständigkeit, seine Existenz geht.

Wirtschaftliche und Steuerfragen von ungeheurer Tragweite sollen in naher Zukunft in den Stadtparlamenten
entschieden werden. Die Lebensfragen des Mittelstandes will man zum großen Teile von den Gemeindevertretungen end-
gültig entscheiden lassen. Das unterzeichnete Wirtschaftskartell vertritt bei dieser Wahl, wie früher schon, in erster Linie
den Grundsatz, daß das Wohl der Allgemeinheit über Sonderinteressen einzelner Bevölkerungsschichten zu stehen hat. In
Würdigung dieses Grundsatzes hat es um möglichst viele Schichten der Bevölkerung zur Geltung kommen zu lassen, eine
eine einheitliche bürgerliche Vorschlagsliste von **bewährten** Männern aus **allen** Berufsständen aufgestellt. Es will,
daß keine einseitige politische Parteipolitik, sondern wie bisher mit Erfolg, eine volkstümliche auf die Wohlfahrt aller
Schichten unserer Einwohnerschaft gerichtete gesunde bürgerliche Wirtschafts- und Heimatpolitik in der Pulsnitzer Stadt-
verordneten-Versammlung getrieben wird. Darum, Ihr Männer und Frauen des Mittelstandes hört! Wollt Ihr wirt-
schaftliche Selbstmord-Politik treiben, nun wohl, dann wählt sozialdemokratisch oder bleibt am Wahltage zu Hause! Aber
dann habt Ihr auch das Recht verwirkt zu klagen, zu lamentieren, wenn es Euch an den Kragen geht, oder wenn Ihr
gar Eure Existenz verliert. Wollt Ihr Euch aber schützen vor untragbaren, drückenden Steuerlasten durch Eure Stadt-
vertretung, dann helft Euch selbst!

Seid wach am Wahltage! Schließt die Reihen!
Tretet ein Einer für Alle und Alle für Einen!

Schickt Männer Eures Vertrauens und Standes ins Stadtparlament, Männer von Entschiedenheit und Zuver-
lässigkeit, Männer von denen Ihr wißt, daß sie Eure Interessen voll und ganz vertreten und zugleich damit der Wohl-
fahrt des gesamten Bürgertums und des Vaterlandes dienen. Die Namen solcher Männer findet Ihr auf der **Liste 1**
des amtlichen Stimmzettels.

Darum kann es für den gesamten Pulsnitzer Mittelstand (Bürgertum) am 14. November, dem Tage der
Stadtverordnetenwahl, nur die eine Parole geben:

Auf dem **amtlichen** Stimmzettel, den Ihr diesmal erst im Wahllokal erhaltet, das Feld **1**

Stadtverordnetenwahl 1926 Stadt Pulsnitz			
1	Wirtschaftskartell Pulsnitz Beyer — Köhler — Nier — Kirsten	1	<input checked="" type="checkbox"/>
2	Sozialdemokratische Partei Garten — Klossche — Maukisch — Keller	2	<input type="checkbox"/>
3	Angestellte, Beamte, Arbeiter (S. D.) Bachstein — Meier — Danigel — Hildner	3	<input type="checkbox"/>

anzukreuzen!

Wirtschaftskartell Pulsnitz:

Ortsausschuß für das Handwerk zu Pulsnitz (Innungsausschuß)

Kaufmännischer Verein Pulsnitz e. V.

Verein für Handel und Gewerbe zu Pulsnitz r. V.

Verband Sächsischer Industrieller, Ortsgruppe Pulsnitz

Gastwirtsverein Hausbesitzer-Verein

Unsere vollständige bürgerliche Einheitsliste lautet:

1. Beyer, Bernhard, Kaufmann und Stadtrat, Lange Straße 19
2. Köhler, Friedrich, Pfefferkühlereimeister, Hauptstraße 19
3. Nier, Walther, Schuldir. i. R. / Vertreter, Bischofswerdaer Str. 19
4. Kirsten, Arthur, Konditormeister, Hauptstraße 16
5. Zimmermann, Karl, Malermeister, Hauptstraße 26
6. Köhler, Richard, Pfefferkühlereimeister und Stadtrat, Hauptstraße 6
7. Heine, Johannes, Fabrikbesitzer, Markt 13
8. Schieblitz, Paul, Tischlereimeister, Dhorner Straße 6
9. Maukisch, Arno, Tapezierereimeister, Lange Straße 36
10. Fischer, Richard, Baumeister, Dhorner Straße 40
11. Müller, Paul, Kaufmann, Fabrikstraße 1
12. Johne, Paul, Baumeister, Fabrikstraße 3
13. Kemnitz, Max, Fleischbeschauer, Riettschelstraße 5
14. Gräfe, Paul, Expediteur, Dhorner Straße 34
15. Buchelt, Oswald, Kaufmann, Neumarkt 9
16. Schöne, Alwin, Färbermeister, Schießstraße 43
17. Mohr, Walter, Buchdruckereibesitzer, Albersstraße 2
18. Holle, Fritz, Studienrat, Bischofswerdaer Straße 22
19. Jentsch, Kurt, Fabrikant, Dreherstraße 12
20. Bachmann, Ernst, Fabrikbesitzer, Bahnhofstraße 4.



Pulsnitzer Tageblatt

Donnerstag, 11. November 1926

Beilage zu Nr. 263

78. Jahrgang

Der innerpolitische Kampf geht weiter.

Deutscher Reichstag, 232. Sitzung, Mittwoch, den 10. November.

In Anwesenheit des Reichswehrministers Dr. Gessler und des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns wird die heutige Reichstagsitzung um 3 Uhr eröffnet. Präsident Lohé läßt zuerst über das kommunistische Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung abstimmen, das gegen die Antragsteller und Völkischen abgelehnt wird. Die Wirtschaftliche Vereinigung und die Sozialdemokraten stimmen mit den Regierungsparteien. Die Deutschnationalen enthalten sich der Stimme. Mit derselben Mehrheit wird das völkische Mißtrauensvotum abgelehnt.

Einem kommunistischen Wunsch gegenüber, die Vorlage über die Krisenfürsorge auf die Tagesordnung zu setzen, stellte der Vorsitzende des Sozialpolitischen Ausschusses, der Zentrum Abgeordnete Esser, fest, daß sich der Gesetzentwurf noch beim Reichsrat befände. Es sei daher unmöglich, die Angelegenheit jetzt zu behandeln. Damit ist der kommunistische Vorstoß erledigt. Es wird nunmehr

die innenpolitische Aussprache fortgesetzt.

und zwar ergreift Reichswehrminister Dr. Gessler das Wort. Gessler beschäftigt sich mit der Frage der Verabschiedung des Generalrats von Seekt und mit der Kritik des Abgeordneten von Enderlein-Wildau. „Seit Jahr und Tag bemühe ich mich, unter Ausnutzung aller Kräfte, die Reichswehr aus der Atmosphäre des Mißtrauens herauszubringen. Ich lasse mich dabei nicht beeindrucken von Leuten, die zu den professionellen Kämpfern gegen die Reichswehr gehören. Es ist ganz ausgeschlossen, daß ein Prinz, der immerhin in gewissen Kreisen als Kronpräsident behandelt wird, in ungeleglicher Weise in die Reichswehr eingreift. Für diese Vorgänge hat mir gegenüber der Generaloberst von Seekt die volle Verantwortung übernommen. Eine andere Lösung als der Abschied des Generalobersten von Seekt ist nicht möglich gewesen. Ich habe von diesen Vorgängen keinerlei Kenntnis gehabt. Ich habe es immer abgelehnt, die Hand zu legen zu dem korruptierenden System des Spitzelums und Kontrollwesens. Das legt aber auf der anderen Seite voraus, daß ich über alles das, was meine politische Verantwortung betrifft, rechtzeitig in Kenntnis gesetzt werde. Der Fall hat bewiesen, daß die Staatsräson stark genug ist, sich gegen jedermann durchzusetzen, und es ist tragisch, daß sie sich auch gegen diesen Mann durchsetzen mußte, der so außerordentlich viel zur Stärkung der Staatsautorität beigetragen hat. General Heye wird das in ihn gesetzte Vertrauen voll verdienen. Er wird sich nur hüten müssen vor falschen Freunden. General Heye wird eine Aufgabe tadellos lösen. Beim Militärretat wird er sich dem Hause vorstellen. Die Ziele und Wege, die wir eingeschlagen haben, werden auch von ihm fortgesetzt werden.“

Abg. Erising (Ztr.) wirft die Frage auf, wie die Kosten für den Nachtragset, die zusammen mit den Daweslasten über eine Milliarde ausmachen, aufgebracht werden sollen. Die breiten Massen des Volkes werden außerordentlich stark belastet. Der Anwalt des Volkes über die gewaltige Steuerlast ist berechtigt.

Erising geht dann auf den Höhenzollernvergleich ein und weist nach, daß das Abkommen mit Preußen schlechter als das Reichstagskompromiß sei.

Abg. Dr. Cremer (D. Vp.) lehnt die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge zur Fürstenfrage ab und erklärt: Wir wollen die ehemaligen Fürsten nicht besser, aber auch nicht schlechter stellen als jeden anderen Staatsbürger.

Der Redner dankt dem Generalobersten von Seekt für seine verdienstvolle Tätigkeit. Jede Politisierung der Reichswehr müsse vermieden werden. Verfassung und Wahlreform seien im Augenblick nicht dringlich. Der Redner wendet sich dann gegen den geplanten Anlauf des Kaiserhofes.

Der Demokrat Dr. Haas-Baden dankte dem Reichsfinanzminister für die von ihm vertretenen Grundsätze. Hebung der Wirtschaft, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit seien die beste Finanzpolitik. Zum Schluß bekämpft der Abgeordnete die neuen Briefmarken, besonders die Fredericus-Marke und die Tatsache, daß auf einer anderen Briefmarke Friedrich Schiller als von Schiller bezeichnet wird.

Der Abg. Leicht von der Bayerischen Volkspartei tritt den Ausführungen des Reichsfinanzministers entgegen. Gewiß habe Reinhold seine Finanzpolitik geschickt verteidigt, aber die Finanzlage sei nicht so glänzend, daß man deshalb Burzelbäume schlagen könne. Dann geht Leicht auf die Flaggenfrage ein. Er wirft den Sozialdemokraten vor, es sei nicht verständlich, warum sie in dieser Hinsicht so erboht gewesen seien. In einer Versammlung zur Erinnerung an die Novemberrevolution habe der sozialdemokratische Abgeordnete Saenger erklärt, seine Genossen müßten zwei Fahnen in die Hand nehmen, die schwarzrotgoldene der Gegenwart und die rote der Zukunft.

Der Sozialdemokrat Lohé tritt als Abgeordneter für Adolf Hitler ein und erklärt, man dürfe einem Deutschen aus Oesterreich, der vier Jahre an deutscher Seite kämpfte, die Einbürgerung in Deutschland nicht verweigern.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 2 Uhr zur Weiterberatung.

Die Kriegsschuldfrage vor dem internationalen Gerichtshof?

Im Reichstag ist folgender Antrag eingegangen: Die Reichsregierung zu ersuchen, von den in den Satzungen des Völkerbundes und des ständigen internationalen Gerichtshofes gegebenen Möglichkeiten Gebrauch zu machen, um eine Prüfung der Kriegsschuldfrage durch diesen Gerichtshof zu erreichen.

Die Betätigung der öffentlichen Hand im Erwerbsleben.

Eine Protektionsgebung der Spitzenverbände der Wirtschaft.

Die Spitzenverbände der Wirtschaft veranstalteten in der Berliner Singakademie eine Rundgebung, in der auf die Befahren aufmerksam gemacht werden sollte, die der Wirtschaft aus der zunehmenden Betätigung der öffentlichen Hand im Erwerbsleben sowie aus sonstigen Beschränkungen und Beeinträchtigungen des Privateigentums drohten. Die Rundgebung, die außerordentlich stark von Vertretern aller Wirtschaftszweige besucht war, wurde von dem Präsidenten des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. h. c. Duisberg-Köln eröffnet. Für den Deutschen Industrie- und Handelstag sprach als erster Redner der Präsident der Industrie- und Handelskammer Stettin, Generaldirektor Dr. Soepffer, der darauf hinwies, daß der Ursprung der ständig zunehmenden Eingriffe der öffentlichen Hand in die Privatwirtschaft in der Zwangsorganisation der Kriegswirtschaft zu suchen sei.

Die ungeheure Ueberforderung der Wirtschaft

habe dem Staat überfüllte Finanzklassen gebracht und so die Möglichkeit gegeben, wahllos aus gerade zur Verfügung stehenden Steuermitteln Betriebe aufzukaufen. Besonders bedenklich sei die Tatsache, daß bei Reich und Ländern dieselben Beamten, die in die Aufsichtsräte der staatlichen Aktiengesellschaften entsendet würden, gleichzeitig auch als

Referenten die Hoheitsrechte des Staates gegenüber dem Industriezweig vertreten.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, Klempnermeister D. L. I. - Hannover wies auf den Kampf hin, den

das Handwerk gegen die Konkurrenz des Staates und der Gemeinden

hauptsächlich wegen der Monopolstellung der Licht- und Wasserwerke geführt habe. Die Klagen der betroffenen Gewerbe hätten aber bisher lediglich nur dazu geführt, daß man die Gesellschaften in die privatwirtschaftliche Form überführe. Dieses Verschleierungsverfahren werde heutzutage mehr und mehr üblich. Beim Reichsverband liefen fortgesetzt Klagen des Handwerks darüber ein, daß den selbständigen Berufen durch die Einrichtung von Regiebetrieben die Existenz genommen werde. Bankdirektor Dr. Möller-Berlin führte für den Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes aus, daß die Tätigkeit der Sparkassen sich immer mehr ausdehne und von einer großen politischen Partei (S. P. D.) als Beginn der Sozialisierung des Bankwesens begrüßt sei.

Für den Zentralverband des Deutschen Großhandels unterstrich der Präsident des Zentralverbandes, Kommerzienrat Dr. h. c. Ravené-Berlin, diese Ausführungen bezüglich dieses Handelszweiges.

Senator May-Bremen, der für die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels sprach, forderte die Regierungen auf, sich

an den § 164 der Reichsverfassung zu erinnern,

der bestimme, daß der selbständige Mittelstand in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel durch Gesetzgebung und Verwaltung zu fördern und gegen Ueberlastung und Aufzählung zu schützen sei. Oberregierungsrat a. D. Hilgardt wandte sich für den Reichsverband der Privatversicherungen gegen die Tätigkeit der öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten, die ursprünglich auf das Gebiet der Gebäudeversicherungen beschränkt, in den letzten Jahren auf nahezu alle großen Versicherungszweige übergreifen hätten. Die Ueberlegung der Privatversicherung bedeute Ausschaltung Deutschlands aus dem Weltversicherungsmarkt und Zerstörung der Erwerbsmöglichkeiten einer großen Anzahl von Personen. Auch Freiherr v. Kerckerling zur Borg, der Präsident der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine, wies als Sprecher des Reichsausschusses der Deutschen Landwirtschaft auf diese Entwicklung hin, die er als „falsche Sozialisierung“ bezeichnete. Durch das Wohnheimstättengesetz und das Städtebaugesetz werde versucht, gegen das Eigentum an Grund und Boden zu Felde zu ziehen.

Landeswetterwarte Dresden

Zunehmende Bewölkung, verbreitet neblig, im täglichen Verlaufe — besonders in Ostschlesien und im Erzgebirge — Niederschläge nicht ausgeschlossen, tagsüber mild, vorwiegend schwache Bewölkung.

Landeswetterwarte Magdeburg

Freitag: Wolkig, zeitweise heiter, ziemlich mild, nur spärliche Regen. Sonnabend: Abwechselnd heiter und wolkig, ohne besondere Niederschläge, früh etwas kälter, tagsüber ziemlich mild. Sonntag: Wechselnde Bewölkung, teilweise heiter, Temperatur wenig verändert, Strichregen, meist aber ohne Niederschläge.

Sonne und Mond.

12. 11. Sonne: A. 7.17; U. 4.10. Mond: A. 1.37; U. 10.21

Stimmen der Vergangenheit.

Kriminalroman von Dr. phil. H. W. Schmidt.

(32. Fortsetzung.)

„Sie werden es verstehen, wenn ich Ihnen auf Ehrenwort versichere, was ich später durch Dokumente beweisen werde, nämlich, daß Sie, Fräulein Leontine Westy nur ein, allerdings im Alter von einem Monat angenommenes Pflegekind Herrn Friedrich Wittmanns sind. Edgar ist Ihr Pflegebruder.“

„Ist es möglich?“ rief Edgar laut. Dann lenkte sich sein Blick in die Augenlider des Mädchens an seiner Seite. Er las daraus nicht schweferliche Zuneigung, sondern die Liebe eines Weibes, das dem Manne, den es liebt, angehören will. Fürs ganze Leben.

„Ist es wahr, wirklich und wahrhaftig wahr?“ fließ er erregt hervor.

„Mein Ehrenwort, es ist wahr!“ entgegnete der Detektiv.

„Ja, ja, es ist so, ich fühle es, es kann ja gar nicht anders sein!“ jubelte er auf. „Du nicht meine Schwester, mehr bist du mir stets gewesen, so unendlich mehr — du — du!“ Er schloß sie stürmisch in seine Arme und dann fanden sich ihre Lippen im ersten bräutlichen Kuß.

„Ich erlaube mir, Ihnen herzlich Glück zu wünschen“, verbeugte sich der Detektiv und wollte sich diskret entfernen. Aber sie ließen ihn nicht ziehen und überhäufte ihn mit ihren Dankesbezeugungen.

Er konnte sich kaum von ihnen losmachen. Schlan bemühte er einen günstigen Augenblick, um zur Türe hinauszuschlüpfen, die der gewandte Pfortner sogleich wieder hinter ihm schloß.

Er mußte es aber, er ließ zwei Menschen zurück, denen er das Glück des Paradieses in die elende Zelle hineingetragen hatte.

* * *

Die Hauptverhandlung im Falle Wittmann war herangeritten. Das Beweismaterial war alles sorgfältig zusammengestellt, und es sollte denen, die in dichten Massen herzustürmten und den Sitzungssaal des Schwurgerichtes füllten, eine Menge ungeahnter Ueberraschungen bringen.

Die erste dieser Ueberraschungen ging von Walter Eckert aus, welcher durch amtlich beglaubigte Zeugnisse nachwies, daß der Angeklagte und Fräulein Leontine Wittmann gar nicht Geschwister waren, wie man bisher nicht anders gewöhnt, sondern daß die junge Dame nur ein angenommenes Kind sei und eigentlich Leontine Westy hieße. Es lag nun gar nichts mehr im Wege, Fräulein Westy zum Schwure zuzulassen und auf ihr eideschwören Zeugnis hin wurde der Angeklagte freigesprochen.

Die Aufregung im Publikum nach der Verkündung des Urteils war eine unbeschreibliche. Aber man kann wohl behaupten, daß es niemanden gegeben haben mag, der sich nicht herzlich darüber freute. War doch Edgar Wittmann in den weitesten Kreisen als liebenswürdiger Gesellschafter bekannt, und fast jeder in der Stadt, der irgendetwas mit Geldgeschäften zu tun hatte, schätzte den guten Ruf und die Leistungsfähigkeit der alt-ehrwürdigen Firma, in welcher der junge Mann als Sohn eines der Mitinhaber arbeitete.

Das Publikum war also mit diesem Ausgang der Gerichtsverhandlung vollständig einverstanden. Nur die Gerichte selbst gaben sich damit noch nicht zufrieden. Für sie war dadurch der Fall Wittmann nicht nur nicht gelöst, sondern noch viel verwickelter geworden.

So dachten alle die Herren am Gericht und sie fürchteten sich bereits vor der Arbeit, die ihrer in diesem an Ueberraschungen so reichen Falle noch harrete.

Nur einer unter ihnen blickte voll Zuversicht und heiter in die Zukunft. Und dieser eine war — der Untersuchungsrichter Dr. Hermann. Ihm klangen beruhigend die Worte seines Freundes Eckert in den Ohren: „Ich könnte Ihnen jetzt schon unter vier Augen enthüllen, wer derjenige gewesen ist, der Herrn Wittmann senior erschossen hat. Ich kenne ihn ganz genau!“

Diese Erwägung genügte dem Untersuchungsrichter vollkommen. Er wartete geduldig und vertrauensvoll auf die Enthüllungen, die der Detektiv demnächst in der öffentlichen Gerichtsverhandlung machen würde.

Doch er hatte sich getäuscht, wenn er geglaubt, daß diese Enthüllungen von Walter Eckert ausgehen würden, sie wurden ihm vielmehr durch eine ganz andere Person gemacht, und zwar von einer Seite her, von der er sie am allerwenigsten erwartet hatte.

Es waren nach der Freilassung des jungen Wittmanns kaum zwei volle Tage verstrichen, als er von einem Herrn Besuch erhielt, den er fürs erste aus seinen Berechnungen fast ganz gestrichen hatte. Dieser Besucher war Herr Willi Bertold, der jetzt alleinige Chef der Firma Wittmann und Bertold.

Herr Bertold kam zu ihm mit den unverkennbaren Zeichen höchster Erregung und legte ihm ein Schriftstück vor mit der Bitte, von dessen Inhalt Kenntnis zu nehmen.

Dr. Hermann tat dies sofort, und je weiter er las, desto erstaunter wurden seine Züge, desto mehr aber verklärte sich auch sein Antlitz, denn nun wurde es Licht im Falle Wittmann.



Dem heute zu Ende gehenden Roman folgt:

„Das Geheimnis von Holttenberg“

Roman von Anny v. Panhuys.

Einen seltsamen Vorwurf hat die gewandte und beliebte Erzählerin Anny v. Panhuys für ihren Roman „Das Geheimnis von Holttenberg“ gewählt. Ein rätselhafter Duft umschwebt unheimlich, gefährlich umhüllende Atmosphäre, die zu klären zum förmlichen Zwang wird. Und es gelingt. Aus den Tiefen verborgener Gewölbe steigt eine Zeit in unsere Gegenwart hinein, die um schönen Geldes willen voll dunkler Geheimnisse und Verbrechen war. Alle Fragen, die diesen rätselhaften Duft umschweben, finden ihre einfache, wenn auch unheimliche Lösung. Der Leser wird der Handlung, die in der frischen Ulla Lohmann eine entzückende heitere Note erhält, mit ungeschwächter Spannung bis zum Ende folgen.

Sport Turnen Spiel

Handball (D. T.)

1. Jugendmannsch. Königsbrück : 1. Jugendmannsch. „Turnerb.“ Pulsnitz am 14. 11. 10 Uhr in Königsbrück. Abfahrt 1/9 Uhr von Bubitz.

Pulsnitz:

Freundenberg
Kietich Karisch
Johne Lehmann Bienenert
Kernitz Kühne Mager Zimmer Pentert

Neue Bestimmungen für die Arbeit der Linienrichter

Die Linienrichter werden zur Unterstützung der Schiedsrichter aufgestellt. Es wird nun vielfach angenommen, daß mit dem Anzeigen, wenn der Ball über die Spielgrenze gestoßen wird, die Unterstützung geschehen ist.

Wir geben daher für die Arbeit der Linienrichter folgende Richtlinien:

Der Linienrichter bekommt nur die Linie der Spielhälfte zugewiesen, die zu seiner rechten Hand liegt, wenn er von der Mittellinie ins Spielfeld sieht. Die Stellung soll nun möglichst in Höhe des vordersten Stümmers sein, aber auch soll er gut mit dem Ball laufen. Das kann er umso leichter, da er ja nur die eine Spielhälfte zugewiesen bekommt. Um das Amtieren des Schiedsrichters zu erleichtern und zu unterstützen, hat der Linienrichter genau jede Regelwidrigkeit dem Schiedsrichter anzuzeigen und zwar soll er bei einem solchen Vorfall seine Fühne in Achselhöhe heben, also nicht mit ausgestrecktem und winkenden Arm und den Blick dem Schiedsrichter zuwenden. Sobald er bemerkt, daß der Schiedsrichter sein Zeichen gegeben hat, muß er die Fühne wieder senken. Der Schiedsrichter wird nunmehr entscheiden, ob die Handlung nach dem Spielers zu bestrafen ist oder nicht. Bei sehr flüchtigem Spiel ist es nicht immer möglich, daß der Schiedsrichter in der Nähe des Balles sein kann. So ergibt es auch den Linienrichtern. Deshalb ist Halbeinstellung der Längsseite des Platzes für diese vorgezogen. Ein Beispiel zur besseren Erläuterung:

Der Kampf um den Ball spielt sich in der Nähe der Strafraumgrenze der Mannschaft A ab. Ein Verteidiger derselben schlägt ihn plötzlich weit über die Mittellinie. In diesem Moment soll der Linienrichter, wie obenstehend, evtl. das Zeichen geben, ob sich ein Stürmer abseits befindet. Der Schiedsrichter, welcher sich naturgemäß mit dem Gesicht nach dem Tor der Mannschaft B wendet, braucht also nur nach dem Linienrichter seiner rechten Seite zu sehen und dann zu entscheiden.

Wir erblicken in dieser Regelung der Linienrichterarbeit eine wesentliche Erleichterung für das Amtieren der Schiedsrichter und empfehlen den Schiedsrichterausstellungen, diese Neuordnung des Schieds- und Linienrichtern baldigst bekannt zu geben und eingehend zu erläutern.

Schiedsrichter Ausschuss im B. M. B. B.
Tag. Frankt.

Stimmen der Vergangenheit.

Kriminalroman von Dr. phil. H. W. Schmidt. (Schluß.)

Das Schreiben lautete: „Mein treuer Freund, Du weißt es, wir stehen vor dem Bankrott! Die Aktien der North-Webster-Company sind zu sehr gefallen. Ich habe Dir einmal von meinem Plane gesprochen, den ich heute zur Ausführung bringen will. Ich tue es für das Bestehen unseres Geschäftes und damit für meinen Sohn und für Leontine, der ich väterliche Liebe geschworen bis zum Tode. Denn durch meinen Tod wird Dir die Hälfte der Prämie von der Lebensversicherung Veritas ausbezahlt werden, welche genügt, den Schaden zu decken. Mein Opfer ist kein sehr großes, da mein Hausarzt mir erst heute wieder bei einer Konsultation wegen meines Krebsleidens ernste Bedenken äußerte. Ich scheidet gerne in dem Gedanken, noch durch meinen Tod eine gute Tat vollbracht zu haben. Nimm den letzten Gruß Deines Freundes entgegen.“
Friedrich Wittmann.

Nürnberg, am . . .
„Unglaublich!“ schüttelte der Untersuchungsrichter das Haupt, „und doch — wenn man es sich überlegt, so verständlich!“ fügte er sinnend hinzu.

„Mein armer, armer Freund!“ seufzte Bertold gerührt.

Doch plötzlich flog es wie Wetterleuchten über das intelligente Gesicht des Richters. Er deutete auf das Datum und sagte, indem er sich zu seinem Besucher über den Tisch beugte und diesen scharf fixierte: „Auch ohne diese Zeitangabe muß ich davon überzeugt sein, daß dies Dokument tatsächlich von dem Verstorbenen herrührt, denn es sind keine charakteristischen, sehr schwer nachzunehmenden Schriftzüge. Die Sachverständigen werden natürlich diesen Abschiedsbrief trotzdem noch einer sorgfältigen Kontrolle unterwerfen, doch

Wambst-Lacquehay Sieger im Berliner Sechstagerennen.
Berlin, 11. Nov. Am Mittwochabend ging das 17. Berliner Sechstagerennen im Berliner Sportpalast zu Ende. Sieger blieben die Franzosen Wambst-Lacquehay mit 327 Punkten. — Wambst-Lacquehay 327 P. Eine Runde zurück: Marcellac—Zunge 258 P. Drei Runden zurück: Verts—Banhevel 129 P. Sechs Runden zurück: Knappe—Rieger 479 P. Sieben Runden zurück: Hufschle—Tonani 368 P. Koch—Tieg 357 P. Es wurden in 145 Stunden insgesamt 3715 Kilometer zurückgelegt.

Wettswimmen Gertrud Ederle—Vierhütter.

Newyork, 11. Nov. Gertrud Ederle beabsichtigt, mit Vierhütter in den Vereinigten Staaten ein Wettswimmen zu veranstalten. Der bekannte Millionär Wrigley hat einen hohen Preis ausgesetzt.

Der deutsche Stehmeister Wittig ist von seinen schweren Sturzverletzungen in Zürich schon wieder soweit hergestellt, daß er das Bett verlassen kann.

Die deutschen Amateurbogenschützen Dübers und Müller (Köln) gestalteten ihre Berliner Kämpfe gegen Altner bzw. Panne zu Punktspielen, dagegen konnte Domgörgen (Köln) gegen Volkmar (Berlin) nur ein „Unentschieden“ herausholen.

Sieben Anmeldungen sind zu den Ausscheidungskämpfen um die Deutsche Meisterschaft im Schwergewichtsbogen erfolgt, und zwar von Samson-Körner, Breitensträter, Hagmann, Rojemann.

Handel.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Die Börse brachte ihren Interessenten, wenn auch nicht beabsichtigt, eine ihrer in der letzten Zeit häufiger auftretenden Ueberrassungen. Gleich nach Festsetzung der ersten amtlichen Notierungen stellte sich eine ganz erhebliche Abschwächung auf der Mehrzahl der Spekulationsgebiete ein. Es zeigte sich, daß das Geschäft nicht den erwarteten Umfang angenommen hatte, zumal das Publikum aus seiner Reserve nicht heraustrat, während die Spekulation zu neuen Anschaffungen geschritten war.

Internationale Konkurrenz um türkische Eisenbahnkonzessionen. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die türkische Regierung zurzeit eine Reihe von Angeboten verschiedener ausländischer Gesellschaften für die Konzessionen zum Bau eines verbesserten Netzes der anatolischen Eisenbahn prüft. Die türkische Regierung erwäge nunmehr folgende drei Angebote: 1. Ein Angebot von Krupp, 2. das einer schwedischen Gesellschaft, und 3. das eines französisch-belgisch-türkischen Konsortiums.

Amthche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	10. November		9. November	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . \$	4,207	4,217	4,2065	4,2165
London . . . £	20,395	20,447	20,393	20,445
Amsterdam : 100 Gld.	168,29	168,71	168,17	168,59
Kopenhagen : 100 Kron.	112,00	112,28	111,91	112,19
Stockholm . . . 100 Kron.	112,32	112,60	112,28	112,56
Oslo 100 Kron.	105,28	105,54	105,22	105,48
Italien 100 Lire	17,57	17,61	17,66	17,70
Schweiz 100 Frs.	81,15	81,85	81,09	81,29
Paris 100 Frs.	18,52	18,56	18,69	18,73
Brüssel 100 Frs.	58,58	58,72	58,58	58,72
Prag 100 Kron.	12,455	12,495	12,45	12,49
Wien 100 Schill.	59,29	59,33	59,29	59,33
Spanien 100 Peseta	63,60	63,76	63,72	63,88

1 franz. Franc 0,13 1/2 Rm., 1 ital. Lira 0,17 1/2 Rm., 1 Giotto 0,46 1/2 Rm.

Bankdiskont: Berlin 6 (Lombard 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 7, Italien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5, Oslo 4 1/2, Paris 7 1/2, Praha 5 1/2, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 7.

Stkdevisen: Bukarest 2,335 G 2,355 B, Warschau 46,63 G 46,87 B, Kattowitz 46,63 G 46,92 B, Posen 46,63 G 46,87 B, Riga 80,80 G 81,20 B, — No — G, Warschau 46,63 G 47,14 B, Wien 1,107 G 1,117 B.

Effektenmarkt.

Von inländischen Anleihen hatte die 5proz. Reichsanleihe mit 0,84 eingelegt und schwächte sich späterhin auf 0,825 ab. Die Schutzgebietsanleihe gab bis auf 16,75 Prozent nach. Eisenbahnaktien wurden höher bewertet. Bankaktien zeigten eine nicht einheitliche Haltung. Schiffahrtswerte erwiesen sich als ziemlich widerstandsfähig. Montanaktien lagen ziemlich uneinheitlich. Kali-

werte erwiesen sich zeitweilig als widerstandsfähig. Chemische Papiere blieben ziemlich preisstabil. Elektrizitätswerte ebenfalls schwächer. Erhebliche Kurssteigerungen verzeichneten vorübergehend die Aktien der Maschinen- und Motorenfabriken.

Amthche festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Delfaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märktischer 278—281, Dezember 292—291,50—292, März 292,50—292 bis 292,50 Brief, Mai 292,50—292, ruhig, Roggen, märktischer 228 bis 233, Dezember 241,50—240,50—240,75, März 249—248 und Brief, Mai 251,50—250 und Brief, matter. Gerste, Sommergerste 220—260, feinste Qualitäten über Notiz, Wintergerste 195—208, ruhig. Hafer, märktischer 187—199, feinste Qualitäten über Notiz, ruhig. Mais loco Berlin waggonfrei Hamburg 201—206, behauptet. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 36,25—39,25, behauptet. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 33 bis 34,75, behauptet. Weizenkleie frei Berlin 12, still. Roggenkleie frei Berlin 11,75, still. Viktoriaerbsen 58—68, feinste Qualitäten über Notiz. Kleine Speiseerbsen 42—46. Futtererbsen 26—31. Pelusiten 21—22. Ackerbohnen 21—23. Wicken 25—26. Lupinen, blaue 13—14, do. gelbe 14—15. Rapstüchen 16,20—16,40. Leintüchen 20,80—21. Trockenrüben 9,70—9,90. Sojabohnen 19,30—19,60. Kartoffelflocken 25—25,50.

Berliner Schlachtviehmarkt. (Amthcher Bericht vom Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 1071 Rinder, darunter 253 Bullen, 279 Ochsen, 539 Kühe und Färken, 1950 Kälber, 3450 Schafe, 9464 Schweine, 2057 Auslandschweine. Zum Schlachthof direkt seit letzten Viehmarkt 2022. Verkauf: Bei Rindern und Kälbern ziemlich glatt, Schafe schleppend, Schweine ruhig. Preise: Ochsen: a) 54—56, b) 49—52, c) 43—46, d) 38—42; Bullen: a) 55 bis 57, b) 51—54, c) 47—49, d) 45—46; Kühe: a) 45—49, b) 37 bis 43, c) 27—35, d) 22—25; Färken: a) 51—55, b) 45—48, c) 40 bis 43; Fresser: 38—43; Kälber: a) —, b) 84—96, c) 60—80, d) 45 bis 55; Schafe: a) —, b) 38—47, c) 33—37, d) 25—30; Schweine: a) —, b) 80—81, c) 77—79, d) 74—76, e) 72—73; Säuen: 70—73. Am Bußtag wird der Markt vom 17. auf Dienstag, den 16. November, verlegt. Ab 13. d. Mts. beginnt der Rinder- und Schafmarkt um 8 Uhr und der Schweine- und Kälbermarkt um 1/9 Uhr.

Berliner Magerviehmarkt. (Amthcher Bericht vom Magerviehmarkt in Friedrichsfelde.) Schweine, und Ferkelmarkt: Auftrieb: Schweine 188 Stück, Ferkel 864 Stück. Verkauf: Langsame Geschäft bei wenig veränderten Preisen. Es wurden gesamt 5—6 Monate alt 52—53 M., Reiniatrdgoovergouvumhweniat zahlst im Großhandel für: Säuerfische 7—8 Monate alt Stück 72—85 M., 5—6 Monate alt Stück 52—72 M., Bälke 3—4 Monate alt Stück 30—50 M., Ferkel 9—13 Wochen alt Stück 23—29 Markt, 6—8 Wochen alt Stück 18—23 M. Der nächste Markt findet wegen des Bußtages am Dienstag, dem 16. d. M., statt.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz

Sonntag, den 14. November, 24. nach Trinit.: (Kollekte für die Jungmännermission) 1/9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (2. Kor. 5, 1—10). Pfarrer Ehrlich. Vieder: Nr. 631, 159, 679, 385, 12. Sprüche: Nr. 103, 104. 3 Uhr Jungmännerkreistreffen. 1/5 Uhr Jugendbund für E. C. 8 Uhr Bibelstunde in landeskirchl. Gemeinschaft. NB. Die für Montag angeplante Bibelstunde ist auf Donnerstag verschoben. **Dienstag**, den 16. November: 8 Uhr Frauenverein Pulsnitz im Konfirmandenzimmer (Mehrentle mitbringen!). **Mittwoch**, den 17. November, **Bußtag**: (Kollekte für die Sejungbuchstasse.) 1/9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Jerem. 31, 31—34). Pfarrer Ehrlich. Vieder: Nr. 188, 692, 185, 183. Sprüche: Nr. 105, 109. 4 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Pfarrer Ehrlich. 8 Uhr Jungfrauenverein. **Donnerstag**, den 18. November, 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (Offenbarung 20, 11—15).

Dhron

Freitag, den 12. November, keine Hauskommunionen. — **Sonntag**, den 14. November: 2 Uhr Taufen und Kindergottesdienst. **Dienstag**, den 16. November, Hauskommunionen: 11 Uhr Säckelsberg, 2 Uhr Räderhäuser, 3 Uhr Waldhäuser, 4 Uhr Judahelle. Anmeldungen bei den Vorleseherren des Frauenvereins und bei der Schwester. 8 Uhr Bibelstunde (Kuppel). **Donnerstag**, den 18. November: 3 Uhr Alteneinigung, Säckelsberg; bei Frau Frenzel. **Freitag**, den 19. November: 8 Uhr Jungfrauenverein.

Niedersteina

Sonntag, den 14. November: 3 Uhr landeskirchl. Gemeinschaft in der Schule (Kuppel).

Obersteina

Donnerstag, den 18. November: 8 Uhr Bibelstunde in der Schule (Ehrler).

glaube ich nicht, daß das Resultat ein negatives sein wird. — Wie kommt es nun aber, daß Sie mir erst heute dies Schriftstück übergeben, welches unumstößlicher als das durch Fräulein Leontine Wesly erbrachtene Alibi den bisher unglücklicherweise Inhaftierten nicht nur entlastet, sondern den Gerichten auch viel Mühe und Arbeit gespart hätte, da es uns den Fall Wittmann in der verständigsten und logischsten Weise aufklärt. Bitte, antworten Sie mir, Herr Bankier.“

Ein gutmütiges Lächeln huschte über des alten Herrn Gesicht.

„Sie werden mich verstehen, wenn ich Ihnen erzähle, wie das Dokument vor einer Stunde etwa aufgefunden worden ist,“ entgegnete er ruhig. „Ich habe, wie alljährlich, für heute eine Generalreinigung meines privaten Arbeitszimmers in unserer gemeinsamen Villa anberaunt. Sie war bereits im vollsten Gang, als mir mein Diener einen Brief überbrachte, welchen die Arbeiter, die den schweren, eisernen Tresor vor der Wand abrückten, damit der Boden darunter gereinigt werden konnte, dort auf dem Parkett gefunden hatten. Den Inhalt desselben kennen Sie ja genau so wie ich. In welche Aufregung er mich versetzte, werden Sie wohl ermessen können. — Nach einem halben Jahre hat der Tote uns selbst das Rätsel seines Todes gelöst.“

„Das ist ein merkwürdiger Zug des Schicksals!“ nidete der Untersuchungsrichter sinnend, indem er noch immer auf den Brief des Gestorbenen niederblickte. „Die Sache ist aber leicht zu erklären. Wahrscheinlich befand sich neben dem Tresor der Schreibtisch oder sonst ein anderer Tisch, auf welchem Ihr Herr Kompanion diesen Brief als Abschiedsgruß niederlegte. Und der Wind ist gekommen und hat den toten Buchstaben schweigen lassen bis jetzt, indem er den Brief unter den Tresor legte.“

Dr. Hermann atmete erleichtert auf. Nun war er einer drückenden Sorge los und ledig. Und als dann später noch der Detektiv seinen scharfsinnigen Beweis

inbetriff des Selbstmordes mit Hilfe der aufgefundenen Kugel erbrachte, da war der Fall Wittmann völlig geklärt.

Das Publikum sollte in dieser Angelegenheit jedoch aus dem Staunen gar nicht herauskommen. Die Enbberhandlung im Falle Wittmann, in welcher der Selbstmord des geachteten Bankiers proklamiert wurde, gehörte zu den größten Sensationen der Saison. Man staunte über die glückliche Fügung des Schicksals, welches schließlich doch alles noch an den Tag gebracht hatte. — Nur einer wußte es besser, als die sensationslüsternen Menge, nur einer schaute tiefer, tauchte in die Verborgenheit eines gequälten Menschenherzens, und dieser eine war der Detektiv Walter Eckert. Er wußte, wer die leitende Hand des Schicksals gespielt bei der Vollendung des komplizierten juristischen Gebäudes im Fall Wittmann, die in dem Auffinden des Briefes zu erkennen war. Und der Menschenfreund freute sich aufrichtig, als er den Bräutigam studierte und daraus erkannte, daß infolge einer enormen Steigerung der North-Webster-Goldaktien das Bankhaus Wittmann u. Bertold reichen Gewinn zu verzeichnen hatte. Auch las er mit hohem Interesse in den Tagesblättern über den nun endlich gelösten Fall Wittmann, daß die Firma Wittmann und Bertold der Lebensversicherung „Veritas“ die Hälfte der ihr nach dem Tode des Herrn Friedrich Wittmann ausbezahlten Versicherungsprämie wieder zurückerstattet habe, nachdem sich herausgestellt, daß Herr Friedrich Wittmann freiwillig aus dem Leben geschieden war.

Ein befriedigtes Lächeln huschte über des Detektivs Gesicht, als er von seinem jungen Freunde Edgar Wittmann erfuhr, daß er sich im Stillen mit Fräulein Leontine Wesly verlobt habe. Ja, sein Werk war es, daß zwei Menschenherzen sich gefunden hatten, die sich bisher gequält in grundloser Feind, daß Liebe, göttliche Liebe die vereinte, die stets gewährt, sie seien Bruder und Schwester.

— Ende. —

